

Qualitätsbericht 2015

nach der Vorlage von H+

Freigabe am:
Durch:

31.05.2016
Monica Crettol, Direktorin

Version

Berner Klinik Montana

www.bernerklinik.ch



Rehabilitation

Impressum

Dieser Qualitätsbericht wurde nach der Vorlage von H+ Die Spitäler der Schweiz erstellt. Die Vorlage des Qualitätsberichts dient der einheitlichen Berichterstattung für die Kategorien Akutsomatik, Psychiatrie und Rehabilitation für das Berichtsjahr 2015.

Der Qualitätsbericht ermöglicht einen systematischen Überblick über die Qualitätsarbeiten eines Spitals oder einer Klinik in der Schweiz. Dieser Überblick zeigt den Aufbau des internen Qualitätsmanagements sowie die übergeordneten Qualitätsziele auf und beinhaltet Angaben zu Befragungen, Messbeteiligungen, Registerteilnahmen und Zertifikaten. Ferner werden Qualitätsindikatoren und Massnahmen, Programme sowie Projekte zur Qualitätssicherung abgefragt.

Um die Ergebnisse der Qualitätsmessung richtig zu interpretieren und vergleichen zu können, dürfen die Angaben zum Angebot der einzelnen Kliniken nicht ausser Acht gelassen werden. Zudem muss den Unterschieden und Veränderungen in der Patientenstruktur und bei den Risikofaktoren Rechnung getragen werden.

Zielpublikum

Der Qualitätsbericht richtet sich an Fachpersonen aus dem Gesundheitswesen (Spitalmanagement und Mitarbeiter aus dem Gesundheitswesen, der Gesundheitskommissionen und der Gesundheitspolitik sowie der Versicherer) und die interessierte Öffentlichkeit.

Kontaktperson Qualitätsbericht 2015

Herr
Dieter Ernst
Leiter Qualitätsmanagement
027 785 50 10
dieter.ernst@bernerklinik.ch

Vorwort von H+ Die Spitäler der Schweiz

Die Spitäler und Kliniken in der Schweiz haben ein hohes Qualitätsbewusstsein. Nebst der Durchführung von zahlreichen internen Qualitätsaktivitäten, nehmen sie an mehreren nationalen und teilweise kantonalen Messungen teil. Gemäss dem Messplan des Nationalen Vereins für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ) finden Messungen in den stationären Bereichen der Akutsomatik, Psychiatrie und Rehabilitation statt. Im Berichtsjahr 2015 wurden keine neuen nationalen Messungen eingeführt.

Die Sicherheit für Patientinnen und Patienten ist ein wesentliches Kriterium der Behandlungsqualität. Ende März 2015 startete das nationale Vertiefungsprojekt progress! Sichere Medikation an Schnittstellen der Stiftung Patientensicherheit Schweiz. Das Projekt fokussiert auf den systematischen Medikationsabgleich bei Spitaleintritt. Im Sommer konnte die Stiftung das erste Pilotprogramm progress! Sichere Chirurgie erfolgreich abschliessen. Ziel war, dass die Spitäler und Kliniken die chirurgische Checkliste bei jeder Operation korrekt anwenden, um Schäden an Patienten zu vermeiden. Im September führte Patientensicherheit Schweiz erstmals eine Aktionswoche unter dem Motto: «Mit Patientinnen und Patienten im Dialog» durch. Zahlreiche Spitäler und Kliniken beteiligten sich ebenfalls.

Im Gesundheitswesen sind Transparenz und Vergleichbarkeit wesentliche Grundlagen für eine Steigerung der Qualität. Aus diesem Grund stellt H+ seinen Mitgliedern jährlich eine Vorlage zur Qualitätsberichterstattung zur Verfügung.

Die in dieser Vorlage publizierten Ergebnisse der Qualitätsmessungen beziehen sich auf die einzelnen Spitäler und Kliniken. Beim Vergleichen der Messergebnisse zwischen den Betrieben sind gewisse Kriterien zu berücksichtigen. Einerseits sollte das Leistungsangebot ([vgl. Anhang 1](#)) ähnlich sein. Eine Privatklinik z.B. behandelt andere Fälle als ein Universitätsspital, weshalb auch deren Messergebnisse unterschiedlich zu werten sind. Zudem verwenden die Spitäler und Kliniken verschiedene Methode / Instrumente, deren Struktur, Aufbau, Erhebung und Publikation sich unterscheiden können. Punktuelle Vergleiche sind bei national einheitlichen Messungen möglich, deren Ergebnisse pro Klinik und Spital resp. pro Spitalstandort adjustiert werden. Weitere Informationen dazu finden Sie in den Unterkapiteln in diesem Bericht und auf www.anq.ch.

Freundliche Grüsse



Dr. Bernhard Wegmüller
Direktor H+

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Vorwort von H+ Die Spitäler der Schweiz	3
1 Einleitung	5
2 Organisation des Qualitätsmanagements	6
2.1 Organigramm	6
2.2 Kontaktpersonen aus dem Qualitätsmanagement	6
3 Qualitätsstrategie	7
3.1 Zwei bis drei Qualitätsschwerpunkte im Berichtsjahr 2015	7
3.2 Erreichte Qualitätsziele im Berichtsjahr 2015	7
3.3 Qualitätsentwicklung in den kommenden Jahren	7
4 Überblick über sämtliche Qualitätsaktivitäten	8
4.1 Teilnahme an nationalen Messungen	8
4.2 Durchführung von zusätzlichen spital- und klinikeigenen Messungen	8
4.3 Qualitätsaktivitäten und -projekte	9
4.3.1 CIRS – Lernen aus Zwischenfällen	9
4.4 Zertifizierungsübersicht	10
QUALITÄTSMESSUNGEN	11
Befragungen	12
5 Patientenzufriedenheit	12
5.1 Nationale Patientenbefragung in der Rehabilitation	12
5.2 Eigene Befragung	13
5.2.1 PZ-Benchmark	13
5.3 Beschwerdemanagement	13
Behandlungsqualität	14
6 Zielerreichung und physischer Gesundheitszustand	14
6.1 Nationale bereichsspezifische Messungen	14
7 Projekte im Detail	15
7.1 Aktuelle Qualitätsprojekte	15
7.1.1 Ernährungsprozess	15
7.2 Abgeschlossene Qualitätsprojekte im Berichtsjahr 2015	15
7.2.1 SW!SS REHA: internistisch-onkologische Rehabilitation	15
7.2.2 Vector Gait and Safety System™	15
7.3 Aktuelle Zertifizierungsprojekte	15
7.3.1 SW!SS REHA	15
8 Schlusswort und Ausblick	16
Anhang 1: Überblick über das betriebliche Angebot	17
Rehabilitation	17
Herausgeber	19

1 Einleitung

Wir bieten unsere Dienstleistung, die stationäre medizinische Rehabilitation, für die vier Leistungsbereiche neurologische, muskuloskelettale, internistisch-onkologische und psychosomatische Rehabilitation im Rahmen der kantonalen Gesundheitsplanung an. Die Berner Klinik Montana ist in den Kantonen BE, VS, LU, FR und JU auf der Spitalliste mit Rehabilitationsleistungen aufgeführt.

Auch 2015 sind die Pflgetage weiter angestiegen. Das Einzugsgebiet ist weiterhin der Kanton Bern und die Westschweiz. Die Verteilung nach Herkunftskantonen ergibt folgendes Bild: Der Kanton Bern ist weiter führend, gefolgt von den Kantonen Wallis, Freiburg, Waadt, Neuenburg und Genf. Der Kanton Bern ist nach wie vor der wichtigste Herkunftskanton, obwohl hier 1840 Pflgetage weniger erzielt worden sind als im Vorjahr. Dieser Verlust ist durch eine Zunahme von 1052 Pflgetagen aus dem Kanton Wallis grösstenteils ausgeglichen worden.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist von 24 auf 23.7 Tage leicht zurück gegangen. Die Verlegungen ins Akutspital sind jedoch gestiegen.

Aus Sicht des Qualitätsmanagements stand das Jahr 2015 im Zeichen der Zertifizierung des Fachgebietes internistisch-onkologischen Rehabilitation. Wir wurden als erste Rehabilitationsklinik der Schweiz von SW!SS REHA für dieses Fachgebiet zertifiziert. Dieser Erfolg ist der Abschluss einer mehrjährigen Aufbauarbeit. Weiter haben wir mit der klinikweiten Einführung des CIRS-Meldesystems ein weiteres wichtiges Kriterium im Bezug zur Patientensicherheit, erschaffen.

Im November konnten wir als erste Klinik der Schweiz das Vector Gait and Safety™ System in Betrieb nehmen, ein neues therapeutisches Gerät, welches an der Spitze des Fortschrittes steht.

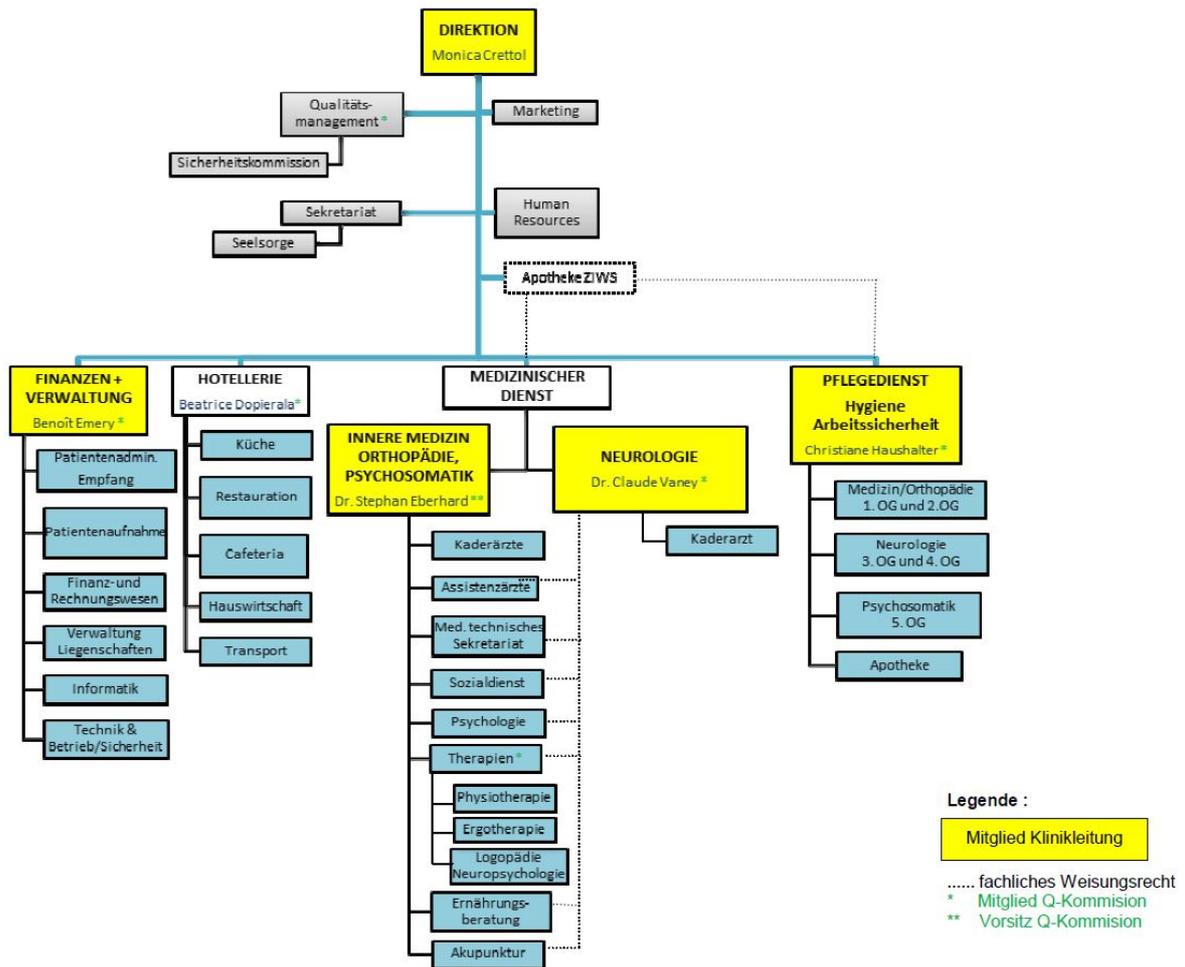
Das Klinikinformationssystem (KIS) 1C wurde dieses Jahr abgeschlossen und die Migration auf KIS 2.0 steht in Planung. Diese Migration wird die elektronische Verordnung weiter verbessern und soll im 1. Quartal 2017 erfolgen.

Die Küchensanierung erfolgte planmässig ab Februar bis November 2015. Die neue Küche ist in Betrieb und bietet der Küchenbrigade optimale Arbeitsabläufe sowie modernste Arbeitsgeräte. Die Datenerhebungen für die obligatorischen Messungen ANQ und das Projekt ST Reha (Swiss DRG AG) wurden im Laufe des Berichtsjahres durch die Durchführungen interner Schulungen weiter verbessert.

Detaillierte Informationen zum Leistungsangebot finden Sie im [Anhang 1](#).

2 Organisation des Qualitätsmanagements

2.1 Organigramm



Das Qualitätsmanagement ist als Stabsfunktion direkt der Geschäftsleitung unterstellt.

Das Qualitätsmanagement ist als Linienfunktion direkt der Geschäftsleitung unterstellt.

Für das Qualitätsmanagement stehen insgesamt **80** Stellenprozente zur Verfügung.

2.2 Kontaktpersonen aus dem Qualitätsmanagement

Dr. med. Stephan Eberhard
 Chefarzt Medizin
 Berner Klinik Montana
 027 485 52 60
stephan.erberhard@bernerklinik.ch

Herr Dieter Ernst
 Leiter Qualitätsmanagement
 Berner Klinik Montana
 027 485 50 10
dieter.ernst@bernerklinik.ch

Frau Christiane Haushalter
 Pflegedienstleitung
 Berner Klinik Montana
 027 485 22 94
christiane.haushalter@bernerklinik.ch

Herr Benoît Emery
 Leiter Finanzen und Verwaltung
 Berner Klinik Montana
 027 485 51 97
benoit.emery@bernerklinik.ch

3 Qualitätsstrategie

Die Berner Klinik möchte sich zu einem der führenden Anbieter im Bereich der Rehabilitation der Westschweizer Kantone und des Kantons Bern entwickeln. Dabei verfolgen wir eine Kunden- und Prozessorientierung, um die Wirksamkeit und Effizienz der Behandlung sicherzustellen und um eine gute Kundenzufriedenheit zu erreichen. Die Berner Klinik Montana ist nach DIN ISO 9001:2008 zertifiziert und die ständige Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems ist eine zentrale Führungsaufgabe.

3.1 Zwei bis drei Qualitätsschwerpunkte im Berichtsjahr 2015

- SWISS REHA Zertifizierung für das Fachgebiet der internistisch-onkologischen Rehabilitation
- Einführung CIRS
- Vector Gait and Safety System™ : Einführung einer neuen Rehabilitationstechnologie
- Durchführung der ANQ und ST-Reha Datenerhebung
- Komplette Küchensanierung

3.2 Erreichte Qualitätsziele im Berichtsjahr 2015

- Als erste Rehabilitationsklinik der Schweiz wurde unsere Klinik von SWISS REHA für das Fachgebiet der internistisch-onkologischen Rehabilitation zertifiziert
- Abschluss des Projektes KIS 1.0
- Einführung CIRS Meldesystem
- Verbesserung Patientenzufriedenheit (ANQ- Messung)
- Abgeschlossene Küchensanierung

3.3 Qualitätsentwicklung in den kommenden Jahren

In der Berner Klinik Montana stehen der Patient und seine Rehabilitation an erster Stelle. Dafür erhält er eine individuelle, auf seine Zielsetzung zugeschnittene Behandlung. Zentral steht die kontinuierliche Verbesserung der Patientensicherheit und der medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Qualität der Betreuung. Diese zentralen Eckpfeiler haben höchste Priorität. Dabei setzt das Leistungssystem der Berner Klinik Montana auf eine minimale Anzahl von Schnittstellen, auf standardisierte Arbeitsweisen und auf die gezielte fachliche Weiterentwicklung.

4 Überblick über sämtliche Qualitätsaktivitäten

4.1 Teilnahme an nationalen Messungen

Im Nationalen Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ) sind der Spitalverband H+, die Kantone, die Gesundheitsdirektorenkonferenz GDK, der Verband der Krankenkassen santésuisse und die eidgenössischen Sozialversicherer vertreten. Zweck des ANQ ist die Koordination der einheitlichen Umsetzung von Ergebnisqualitäts-Messungen in Spitälern und Kliniken, mit dem Ziel, die Qualität zu dokumentieren, weiterzuentwickeln und zu verbessern. Die Methoden der Durchführung und der Auswertung sind für alle Betriebe jeweils dieselben.

Weitere Informationen finden Sie pro Qualitätsmessung jeweils in den Unterkapiteln „Nationale Befragungen“ bzw. „Nationale Messungen“ und auf der Webseite des ANQ www.anq.ch.

Unser Betrieb hat im Berichtsjahr wie folgt am nationalen Messplan teilgenommen:
<i>Rehabilitation</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nationale Patientenbefragung in der Rehabilitation ▪ Bereichsspezifische Messungen für <ul style="list-style-type: none"> – Muskuloskelettale Rehabilitation – Neurologische Rehabilitation

4.2 Durchführung von zusätzlichen spital- und klinikeigenen Messungen

Neben den national und kantonale vorgegebenen Qualitätsmessungen hat unser Betrieb zusätzliche Qualitätsmessungen durchgeführt.

Unser Betrieb hat folgende spitaleigene Befragungen durchgeführt:
<i>Patientenzufriedenheit</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ PZ-Benchmark

4.3 Qualitätsaktivitäten und -projekte

Hier finden Sie eine Auflistung der permanenten Aktivitäten sowie der laufenden Qualitätsprojekte.

Vector Gait and Safety System™

Ziel	Verbesserung des Therapieangebotes
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	Therapie
Projekte: Laufzeit (von...bis)	2014 bis 2015
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes Projekt
Begründung	Verbesserung der Patientensicherheit bei Geh-und Gleichgewichtstraining
Methodik	Projektmanagement
Involvierte Berufsgruppen	Physiotherapie
Weiterführende Unterlagen	https://bernerklinik.ch/de/Klinik/Aktuelles-und-Termine/Newsmeldung?newsid=16

Bemerkungen

4.3.1 CIRS – Lernen aus Zwischenfällen

CIRS ist ein Fehlermeldesystem, in welchem Mitarbeitende kritische Ereignisse oder Fehler, die im Arbeitsalltag beinahe zu Schäden geführt hätten, erfassen können. Auf diese Weise hilft CIRS, Schwachstellen in der Organisation und in Arbeitsabläufen zu entdecken. CIRS steht für Critical Incident Reporting System. Aufgrund der Entdeckungen können sicherheitsrelevante Verbesserungsmassnahmen eingeleitet werden.

Unser Betrieb hat ein CIRS im Jahr 2015 eingeführt.

Das Vorgehen für die Einleitung und Umsetzung von Verbesserungsmassnahmen ist definiert.

Entsprechende Strukturen, Gremien und Verantwortlichkeiten sind eingerichtet, in denen CIRS-Meldungen bearbeitet werden.

CIRS-Meldungen und Behandlungszwischenfälle werden durch eine systemische Fehleranalyse bearbeitet.

4.4 Zertifizierungsübersicht

Unser Betrieb ist wie folgt zertifiziert:				
Angewendete Norm	Bereich, der mit dem Standard / der Norm arbeitet	Jahr der ersten Zertifizierung / Assessment	Jahr der letzten Rezertifizierung / Assessment	Kommentare
ISO 9001:2008	Angewendet im gesamten Betrieb	2000	2014	
SWISS REHA	Angewendet im gesamten Betrieb	2012	2015	internistisch-onkologische Rehabilitation
QIII Schweizer Tourismus-Verband	Hotellerie	2011	2014	
REKOLE	Finanzen/Administration	2014	2014	

QUALITÄTSMESSUNGEN

Befragungen

5 Patientenzufriedenheit

Umfassende Patientenbefragungen stellen ein wichtiges Element des Qualitätsmanagements dar, da sie Rückmeldungen zur Zufriedenheit der Patienten und Anregungen für Verbesserungspotentiale geben.

5.1 Nationale Patientenbefragung in der Rehabilitation

Die patientenseitige Beurteilung der Leistungsqualität einer Klinik ist ein wichtiger und anerkannter Qualitätsindikator (Patientenzufriedenheit). Der Kurzfragebogen für die nationale Patientenbefragung hat der ANQ in Zusammenarbeit mit einer Expertengruppe entwickelt. Der Fragebogen basiert auf jenem für die Akutsomatik, ist aber auf die Besonderheiten der Rehabilitation angepasst.

Der Kurzfragebogen besteht aus fünf Kernfragen und kann gut an differenzierte Patientenbefragungen angebunden werden. Neben den fünf Fragen zum Spitalaufenthalt werden Alter, Geschlecht und Versicherungsklasse erhoben.

Messergebnisse

Fragen	Vorjahreswerte			Zufriedenheitswert, Mittelwert 2015 (CI* = 95%)
	2012	2013	2014	
Berner Klinik Montana				
Würden Sie für dieselbe Behandlung wieder in diese Rehabilitationsklinik kommen?	-	8.26	8.26	8.85 (8.84 - 9.22)
Wie beurteilen Sie die Qualität der Rehabilitationsbehandlung, die Sie erhalten haben?	-	8.42	8.41	8.80 (8.54 - 9.07)
Wenn Sie Fragen an Ihre Ärztin oder ihren Arzt stellten, bekamen Sie verständliche Antworten?	-	8.11	8.68	9.05 (8.78 - 9.31)
Wie fanden Sie die Betreuung durch das therapeutische Personal, durch das Pflegepersonal und den Sozialdienst während Ihres Aufenthaltes?	-	8.35	8.54	8.89 (8.62 - 9.15)
Wurden Sie während Ihres Rehabilitationsaufenthaltes mit Respekt und Würde behandelt?	-	8.97	9.16	9.26 (9.00 - 9.52)

Wertung der Ergebnisse: 0 = schlechtester Wert; 10 = bester Wert

* CI steht für Confidence Interval (= Vertrauensintervall). Das 95%-Vertrauensintervall gibt die Bandbreite an, in welcher der wahre Wert mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% liegt. Das bedeutet grob betrachtet, dass Überschneidungen innerhalb der Vertrauensintervalle nur bedingt als wahre Unterschiede interpretiert werden können.

Da die ANQ-Messungen für Spital- und Klinikvergleiche konzipiert wurden, sind die spital- bzw. klinikspezifischen Ergebnisse nur bedingt aussagekräftig. Der ANQ publiziert die Messergebnisse in vergleichender Darstellung auf seiner Website www.anq.ch.

Kommentar zur Entwicklung der Messergebnisse, Präventionsmassnahmen und / oder Qualitätsaktivitäten

Die Qualitätsentwicklung der Patientenzufriedenheit zeigt einen positiven Trend. Die Einführung der internen Patientenzufriedenheitsmessung als monatlicher Indikator führt zu einer Sensibilisierung des Personals im Bereich der Patientenorientierung.

Angaben zur Messung

Auswertungsinstitut

hcri AG und MECON measure & consult GmbH

Angaben zum untersuchten Kollektiv			
Gesamtheit der zu untersuchenden Patienten	Einschlusskriterien	Die Befragung wurde an alle stationär behandelten Patienten (≥ 18 Jahre) versendet, die im April und Mai 2015 aus einer Rehabilitationsklinik bzw. -abteilung eines Akutspitals ausgetreten sind.	
	Ausschlusskriterien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Patienten ohne festen Wohnsitz in der Schweiz. ▪ In der Klinik verstorbene Patienten ▪ Mehrfachhospitalisierte Patienten wurden nur einmal befragt. 	
Berner Klinik Montana			
Anzahl angeschriebene Patienten 2015	250		
Anzahl eingetroffener Fragebogen	144	Rücklauf in Prozent	58.00 %

5.2 Eigene Befragung

5.2.1 PZ-Benchmark

Randomisierte telefonische Befragung (monatlich) mit validiertem Fragebogen mit einer Aufgliederung in 6 Sektoren (Eintritt, Therapie/Medizin/Pflege, verschiedene Therapien, Atmosphäre, Infrastruktur/ Komfort, Austritt).

Diese Patientenbefragung haben wir im Jahr 2015 in allen Abteilungen durchgeführt.

Unser Betrieb verzichtet auf die Publikation der Ergebnisse.

Die Ergebnisse werden zur Betriebsführung verwendet.

5.3 Beschwerdemanagement

Unser Betrieb hat ein Beschwerdemanagement / eine Ombudsstelle.

Berner Klinik Montana

Direktionssekretariat

Christine Ramsauer

Direktionssekretärin

027 485 50 39

christine.ramsauer@bernerklinik.ch

9.00 - 12.00 und 13.30 - 16.00

Behandlungsqualität

6 Zielerreichung und physischer Gesundheitszustand

6.1 Nationale bereichsspezifische Messungen

Die ANQ-Messvorgaben in der Rehabilitation gelten für alle Bereiche der stationären Versorgung (Rehabilitationskliniken und Rehabilitationsabteilungen der Akutspitäler), nicht jedoch für Tageskliniken und ambulante Angebote. Bei allen Patienten werden entsprechende Messinstrumente je nach Rehabilitationsart bei Ein- und Austritt eingesetzt. Die Patientenzufriedenheitsbefragung wird ebenfalls bei allen stationären Patienten durchgeführt.

Weiterführende Informationen zu den bereichsspezifischen Messungen im Bereich der Rehabilitation finden Sie unter www.anq.ch.

Messergebnisse

Da die ANQ-Messungen für Spital- und Klinikvergleiche konzipiert und nicht risikobereinigte Werte (sog. Rohwerte) ohne Vergleichswert bedingt aussagekräftig sind, werden die spital- bzw. klinikspezifischen Ergebnisse in diesem Qualitätsbericht nicht publiziert. Die Messergebnisse finden Sie in vergleichender Darstellung auf der ANQ Website www.anq.ch.

Kommentar zur Entwicklung der Messergebnisse, Präventionsmassnahmen und / oder Qualitätsaktivitäten

Für die neurologische, muskuloskeletale und andere Rehabilitation liegen auswertbare Daten in über 80% der Fälle vor. Die Verbesserung der Datenqualität des FIM war das Schwergewicht im Berichtsjahr 2015. Die Verantwortlichen der Pflege haben diesbezüglich eine externe Basisschulung zum FIM-Assessment besucht, um die Qualität der Erfassung innerhalb der BM zu optimieren. Hierfür wurden interne Schulungen durchgeführt.

Angaben zur Messung

Auswertungsinstitut	Charité - Universitätsmedizin Berlin, Institut für Medizinische Soziologie, Abteilung Rehabilitationsforschung.	
Methode / Instrument	Muskuloskeletale und neurologische Rehabilitation	
	▪ Hauptziele (HZ) und Zielerreichung (ZE)	
	▪ Functional Independence Measurement (FIM)	
	▪ Health Assessment Questionnaire (HAQ)	

Angaben zum untersuchten Kollektiv

Gesamtheit der zu untersuchenden Patienten	Einschlusskriterien	Alle stationär behandelten erwachsenen Patienten
	Ausschlusskriterien	Patienten der Kinder- und Jugendrehabilitation

7 Projekte im Detail

In diesem Kapitel können Sie sich über die wichtigsten Qualitätsprojekte informieren.

7.1 Aktuelle Qualitätsprojekte

7.1.1 Ernährungsprozess

Start : September 2015

Ende: Dezember 2016

Projektziel:

Der Ernährungsprozess wird seit Mitte Jahr unter Einbezug der Hotellerie, der Ernährungsberatung und der Küche neu gestaltet, mit dem Ziel eines adäquaten Ernährungsangebots, abgestimmt auf die Bedürfnisse aller Patienten. Dabei soll der neue Ernährungsprozess bis Mitte 2016 umgesetzt und im KIS integriert sein.

Involvierte Berufsgruppen:

- Küche
- Restauration
- Pflege
- Ernährungsberatung

7.2 Abgeschlossene Qualitätsprojekte im Berichtsjahr 2015

7.2.1 SWISS REHA: internistisch-onkologische Rehabilitation

Als erste Rehabilitationsklinik der Schweiz wurde unsere Klinik von SWISS REHA für das Fachgebiet der internistisch-onkologischen Rehabilitation zertifiziert, dies als Abschluss einer mehrjährigen Aufbauarbeit.

7.2.2 Vector Gait and Safety System™

Im November konnten wir als erste Klinik der Schweiz das Vector Gait and Safety System™ in Betrieb nehmen, ein neues therapeutisches Gerät, welches an der Spitze des Fortschrittes steht. Diese neue Rehabilitationstechnologie wurde in die Behandlungspfade eingebaut und die Therapeuten entsprechend geschult.

7.3 Aktuelle Zertifizierungsprojekte

7.3.1 SWISS REHA

Rezertifizierung nach den Kriterien der SWISS REHA

- muskuloskeletale und neurologische Rehabilitation

8 Schlusswort und Ausblick

Insgesamt gilt es, den erfolgreichen Geschäftsgang zu festigen und sich im Wettbewerb der Schweizer Spitalwelt durch qualitativ hochstehende Leistungen weiter gut zu positionieren.

Um dieses Ziel in Zukunft zu erreichen ist im Berichtsjahr das Projekt Lean Hospital initialisiert worden mit der Absicht die Patientenorientierung im Gesamtbetrieb zu stärken und um somit eine verbesserte Patientenzufriedenheit sowie Patientensicherheit zu erreichen.

Anhang 1: Überblick über das betriebliche Angebot

Die Angaben zur Struktur und zu den Leistungen des Spitals vermitteln einen **Überblick** über das betriebliche Angebot. Das betriebliche Angebot basiert auf der aktuellsten Medizinischen Statistik des Bundesamts für Statistik. Diese Angaben beziehen sich nur auf stationär behandelte Patienten.

Zusätzliche Informationen zum betrieblichen Angebot finden Sie im Spital- und Klinik-Portal spitalinformation.ch und im aktuellen Jahresbericht.

Sie können diesen unter folgendem Link herunterladen: [Jahresbericht](#)

Rehabilitation

Leistungsangebot in der Rehabilitation

Arten der Rehabilitation	
Internistische Rehabilitation	s
Muskuloskelettale Rehabilitation	s
Neurologische Rehabilitation	s
Onkologische Rehabilitation	s
Psychosomatische Rehabilitation	s

a = ambulant, s = stationär

Kennzahlen der stationären Rehabilitation

Die **Anzahl Austritte** und **Anzahl Pfl egetage** geben zusammen betrachtet einen Hinweis, wie gross die Erfahrungen in einem Fachbereich und wie komplex die Behandlungen der Patienten sein können. Zwei ungefähr gleich grosse Kliniken (Anzahl Pfl egetage) können durchaus eine unterschiedliche Anzahl Austritte ausweisen, wenn die Patienten unterschiedlich schwer erkrankt oder verletzt sind. Schwerer Verletzte benötigen länger, bis sie wieder eine gewisse Selbständigkeit im alltäglichen Leben erreichen. So ergeben sich längere Aufenthalte und bei gleicher Anzahl Pfl egetage geringere Austrittszahlen.

Anhand der **Anzahl Behandlungen / Sitzungen pro Tag und Patient** kann abgeschätzt werden, welche Intensität an Behandlung ein Patient in der Klinik im jeweiligen Fachbereich durchschnittlich erwarten darf.

Angebotene stationäre Fachbereiche	Durchschnittliche Anzahl Behandlungen / Sitzungen pro Tag und Patient	Anzahl Austritte	Geleistete Pfl egetage
Internistische Rehabilitation	2.70	202	4'464
Muskuloskelettale Rehabilitation	2.60	323	8'065
Neurologische Rehabilitation	2.70	676	16'637
Psychosomatische Rehabilitation	2.80	252	1'395

Bemerkungen

Gemäss der Definition DefReha© internistisch-onkologische Rehabilitation, sind die Fallzahlen der onkologischen Rehabilitation in der abgebildeten Tabelle in der internistische Rehabilitation integriert.

Zusammenarbeit im Versorgungsnetz

Rehabilitationskliniken können ihr **Fachwissen** und ihre strong>Infrastruktur auch extern anbieten, dies z.B. in Form von Rehabilitationsabteilungen in akutsomatischen Spitälern (von einer Rehaklinik betrieben) oder als selbständige Tageskliniken in Städten / Zentren. Von solchen Angeboten profitieren Patienten, da eine unmittelbarere, einfachere Behandlung mit weniger Therapieunterbrüchen angeboten werden kann.

Für spezialisierte Leistungen mit komplexeren Patienten bedarf es oft einer **engen, ortsnahen Zusammenarbeit** mit anderen Spitälern, die eine entsprechende **Infrastruktur** führen. Die Nähe zwischen Rehabilitationskliniken und spezialisierten Partnern vereinfacht die Zusammenarbeit vor und nach der rehabilitativen, stationären Behandlung sehr.

Für eine sehr **spezifische Betreuung** ist es oft notwendig, nach Bedarf mit **externen Spezialisten** zusammenzuarbeiten (vertraglich genau geregelte „Konsiliardienste“ zum Beispiel mit Schlucktherapeuten oder Nasen-Ohren-Augen-Spezialisten bei einer neurologischen Rehabilitation). Diese **Vernetzung** mit vor- und nachgelagerten Fachkräften leistet einen wesentlichen Beitrag zur Qualität einer optimalen Behandlung.

Nächstgelegenes Spital, Ort	Leistungsangebot / Infrastruktur	Distanz (km)
Berner Klinik Montana		
Spital Wallis, Sitten	Intensivstation in akutsomatischem Spital	19 km
Spital Wallis, Sitten	Notfall in akutsomatischem Spital	19 km

Personelle Ressourcen in der Rehabilitation

Vorhandene Spezialisierungen	Anzahl Vollzeitstellen
Berner Klinik Montana	
Facharzt Physikalische Medizin und Rehabilitation	1
Facharzt Neurologie	1
Facharzt Geriatrie / Innere Medizin	1

Spezifische Fachärzte sind für eine adäquate Therapie notwendig. Gerade die Kombination von verschiedenen Spezialisten machen komplexe Behandlungen erst möglich.

Pflege-, Therapie- und Beratungsfachkräfte	Anzahl Vollzeitstellen
Berner Klinik Montana	
Pflege	56
Physiotherapie	20
Logopädie	3
Ergotherapie	5
Ernährungsberatung	1
Sozialdienst	1

Die Tätigkeiten der Pflege und des therapeutischen Personals unterscheiden sich in der Rehabilitation deutlich von den Tätigkeiten in einem akutsomatischen Spital. Deshalb finden Sie hier Hinweise zu den diplomierten, rehabilitationsspezifischen Fachkräften.

Herausgeber



Die Vorlage für diesen Qualitätsbericht wird von H+ herausgegeben:
H+ Die Spitäler der Schweiz
Lorrainestrasse 4A, 3013 Bern

Siehe auch:

www.hplus.ch/de/dienstleistungen/qualitaet_patientensicherheit/qualitaetsbericht



Die im Bericht verwendeten Symbole für die Spitalkategorien Akutsomatik, Psychiatrie und Rehabilitation stehen nur dort, wo Module einzelne Kategorien betreffen.

Beteiligte Gremien und Partner



Die Vorlage für den Qualitätsbericht wurde in Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe von **QABE** (Qualitätsentwicklung in der Akutversorgung bei Spitälern im Kanton Bern) erarbeitet.

Die Vorlage wird laufend in Zusammenarbeit mit der H+ Fachkommission Qualität Akutsomatik (**FKQA**), einzelnen Kantonen und auf Anträge von Leistungserbringern hin weiterentwickelt.

Siehe auch:

www.hplus.ch/de/servicenav/ueber_uns/fachkommissionen/qualitaet_akutsomatik_fkqa



Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (**GDK**) empfiehlt den Kantonen, die Spitäler zur Berichterstattung über die Behandlungsqualität zu verpflichten und ihnen die Verwendung der H+-Berichtsvorlage und die Publikation des Berichts auf der H+-Plattform www.spitalinformation.ch nahe zu legen.



Die Vorlage für den Qualitätsbericht stützt sich auf die Empfehlungen "Erhebung, Analyse und Veröffentlichung von Daten über die medizinische Behandlungsqualität" der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaft (**SAMW**).



Die **Stiftung Patientensicherheit Schweiz** ist eine nationale Plattform zur Entwicklung und Förderung der Patientensicherheit. Sie arbeitet in Netzwerken und Kooperationen. Dabei geht es um das Lernen aus Fehlern und das Fördern der Sicherheitskultur in Gesundheitsinstitutionen. Dafür arbeitet die Stiftung partnerschaftlich und konstruktiv mit Akteuren im Gesundheitswesen zusammen.

Siehe auch: www.patientensicherheit.ch



Der Nationale Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (**ANQ**) koordiniert und realisiert Qualitätsmessungen in der Akutsomatik, der Rehabilitation und der Psychiatrie.

Siehe auch: www.anq.ch